

Links und nett

Als Jungpolitiker verlangte er tiefere Mineralwasserpreise in Clubs und landete nach einer nächtlichen Polit-Aktion auf dem Polizeiposten. Heute sitzt Patrick Portmann für die SP im Kantonsrat – und würde dort am liebsten jede Woche einen Vorstoss einreichen. Nun will er in den Ständerat.

Isabel Heusser

Zum Gesprächstermin erscheint Patrick Portmann mit dunklen Augenringen. Er ist erst in den frühen Morgenstunden zu Bett gegangen. «Ich brauche wenig Schlaf», sagt er und lächelt. Eine Aussage, mit der Politiker und Manager gern kokettieren. Darauf angesprochen, schüttelt er den Kopf. «Ich brauche diese Zeit für meinen Wahlkampf.» Manchmal lädt er mitten in der Nacht Fotos auf seine Facebook-Seite. «Ich bin ein durch und durch politischer Mensch», sagt Portmann. «Ich muss manchmal schauen, dass ich mich nicht darin vergesse.»

Portmann, Fachmann Pflege und Betreuung, 30 Jahre alt, in Beringen aufgewachsen, seit zwei Jahren für die SP im Kantonsrat und aktuell Vizepräsident der wichtigen Geschäftsprüfungskommission, will nach Bundesbern in den Ständerat. Politik habe ihn schon als Teenager interessiert, sagt er. Politisiert wurde er durch den Klimawandel. Er war zwölf Jahre alt, als im Walliser Bergdorf Gondo ein Erdbeben 13 Menschen in den Tod riss. «Damals redete man vermehrt über das Auftauen vom Permafrost», sagt er. «Das hat mich sehr beschäftigt.» Er beschloss, in der Politik aktiv zu werden. Doch eine Ortssektion der Grünen gab es in Beringen zu dieser Zeit noch nicht. Also ging er zur CVP. «Ich bin in einem kirchlichen Umfeld aufgewachsen, und die Positionen der SP waren mir damals zu extrem.»

«Zu links für die CVP»

Als Mitglied der JCVP machte Portmann schnell von sich reden. So etwa 2010, als die Jungpartei mitten in der Nacht Absperrbänder in Schaffhausen anbrachte, um vor den möglichen Folgen einer Steuererhöhungs-Initiative zu warnen – die Polizei wurde auf die Nachtschwärmer aufmerksam und nahm sie mit auf den Posten. Später forderte er das Abstimmungsalter 16 oder günstige Softdrinks in Schaffhauser Clubs, damit junge Menschen im Ausgang nicht zu viel Geld ausgeben müssten.

Sein Engagement zahlte sich aus. Er wurde Co-Präsident des Schaffhauser Jugendparlaments und Einwohnerrat von Beringen, 2011 stellte ihn die Mutterpartei zusammen mit Nathalie Zumstein als Nationalratskandidaten auf. Zumstein, Präsidentin der kantonalen CVP, Kantonsrätin und Grossstadträtin, kennt Portmann schon lange. «Patrick hat sich gewaltig entwickelt», sagt Zumstein. Als Nationalratskandidat sei er sehr unreif gewesen. «Er war unzuverlässig, vergass Sitzungen, und man musste ihn ständig an seine Aufgaben erinnern», sagt Zumstein. «Heute ist er sehr engagiert und setzt sich beispielsweise dafür ein, dass junge Leute in die Politik gehen, das finde ich wichtig.»

2013 erfolgte ein Bruch: Portmann wechselte zur SP, weil ihm in der bürgerlichen

«Portmann ist ein aktionistischer Kantonsrat.»

Pentti Aellig
Kantonsrat (SVP, Dörflingen)

CVP nicht mehr wohl war. Den Parteiwechsel hätten ihm viele CVP-Mitglieder übel genommen sagt Zumstein. Doch es sei die richtige Entscheidung gewesen: «Er ist viel zu links für die CVP.» Aus diesem Grund sei er für ihre Partei auch nicht wählbar. «Wir wollen Mittelpolitiker in Bern.» Und meint damit: Christian Amsler (FDP) und Hannes Germann (SVP).

Mit den Positionen der SP könne er sich voll und ganz identifizieren, sagt Portmann. Er ist gegen die Erhöhung des Rentenalters, gegen Steuererhöhungen und für Roadpricing. Ihm sind die Themen Gesundheit und



«Ich kann mich auch überparteilich engagieren»: SP-Ständeratskandidat Patrick Portmann.

BILD SELWYN HOFFMANN

Zur Person Patrick Portmann

Partei: SP
Alter: 30
Wohnort: Schaffhausen
Zivilstand: ledig
Beruf: Fachmann Pflege und Betreuung
Politik: Seit 2017 Kantonsrat, Geschäftsleitungsmitglied SP Kanton Schaffhausen, Vizepräsident SP Stadt Schaffhausen
Mandate u.a. Delegierter kantonale und städtische Pensionskasse Schaffhausen, Vorstandsmitglied VPOD, Vorstandsmitglied WWF
Hobbys Bergsteigen und Rap

Klima besonders wichtig. Dafür würde er sich auch im Ständerat einsetzen. «Klimathemen müssen immer bevorzugt behandelt werden, die Zeit drängt.» Im Gesundheitswesen macht ihm die Kostensteigerung und die Zunahme von Bürokratie Sorgen. Da klingt er schon fast wie ein Bürgerlicher. Portmann nickt. Obwohl er pointiert links politisiert, glaubt er, auch bei Mitte-Wählern punkten zu können. «Ich kann mich auch überparteilich engagieren.» So hat er sich zusammen mit Claudio Kuster, dem persönlichen Mitarbeiter von Thomas Minder, für den Erhalt von Poststellen eingesetzt oder die Schaffhauser Boden-Initiative lanciert. «Ich bin ohne ideologische Scheuklappen unterwegs, sagt Portmann. Dieser Satz fällt ihm Gespräch mehrmals.

Lob und Drohungen

Portmann ist ein angenehmer Gesprächspartner. Er ist freundlich, drückt sich pointiert aus, argumentiert sachlich. Im Kantonsrat gilt er als engagiert und fleissig. Das kommt gut an – auch bei denjenigen Kollegen, die politisch auf einer anderen Schiene fahren. Pentti Aellig (SVP) zum Beispiel. «Ich mag Patrick sehr als Person», sagt er. «Er kann gut auf Menschen zugehen und ist in seinem Beruf sehr einfühlsam, das konnte ich selbst miterleben.» Als Kantonsrat sei er aber «zu aktionistisch», findet Aellig: «Wegen einer kleinen Sache macht er sofort einen Vorstoss.»

Ausserhalb des Ratssaals kennt man Portmann auch als Rapper Sympaddy. Er

ist kein Klischee-Rapper, der sich in Videoclips mit Goldkette um den Hals und halbnackten Frauen zeigt. Er ist Paddy, der Sympathische, der melodiose und positive Mundart-Musik macht. In seiner Freizeit führt er Rap-Workshops für Jugendliche durch.

Über die Kantonsgrenze hinaus als Rapper und Politiker wurde Portmann im April 2018 bekannt. Zusammen mit Anna Rosenwasser, Geschäftsführerin der Lesbenorganisation Schweiz, und Isabelle Lüthi vom Frauenstammisch Schaffhausen wehrte er sich in einem offenen Brief und mit einer Online-Petition gegen das geplante Konzert der Skandalrapper Farid Bang und Kollegah in der BBC-Arena. Den Musikern war antisemitisches Gedankengut vorgeworfen worden. Das Konzert wurde schliesslich abgesagt. Für sein Engagement bekam Portmann viel Lob, er wurde aber auch massiv bedroht, unter anderem von Musikerkollegen. Portmann zog sich zurück, sperrte sein Facebook-Profil. Heute sagt er: «Ich würde es wieder gleich machen, aber das Gespräch mit Rappern suchen, die nicht meiner Meinung sind.»

Stiefmütterliche Behandlung

Portmann ist mit seinen 30 Jahren der mit Abstand jüngste der vier Schaffhauser Ständeratskandidaten. «Ihm fehlt es an Lebenserfahrung in der Politik und im Leben», findet deshalb FDP-Kantonsrat Christian Heydecker. «Wenn er mal eine Familie gründet, spielt die Höhe der Steuer-

rechnung plötzlich eine Rolle.» Bei Portmann spüre er wenig Realismus, dafür viel Idealismus. «Das hat im Ständerat keinen Platz.» Dort brauche es Persönlichkeiten mit Gewicht.

Portmann hingegen sagt: «Nach elf Jahren politischer Arbeit im Kanton Schaffhausen bin ich bereit für den Ständerat.» Dort gebe es viele offene Baustellen. Schaffhausen, findet er, werde in Bundesbern zu stiefmütterlich behandelt, beispielsweise beim öffentlichen Verkehr. Portmann ist der Meinung, dass die Zugverbindung Schaffhausen–Basel verbessert werden

«Klimathemen müssen immer bevorzugt behandelt werden, die Zeit drängt.»

Patrick Portmann
Ständeratskandidat SP

müsste. «Das ist ein typisches Ständeratsthema, für das ich mich einsetzen würde.»

Portmann ist ein Fan des Milizsystems – auch wenn es an seine Grenzen stosse. «Ich glaube, die politischen Themen sind komplexer als vor 20 Jahren – der Aufwand ist immens.» Doch es brauche Volksvertreter, die nahe an der Basis seien. «Viele Politiker wissen es gar nicht mehr, was es heisst, für einen 4000-Franken-Lohn Vollzeit zu arbeiten.» Deshalb würde er nach der Wahl in den Ständerat weiterhin in der Pflege arbeiten. Damit er nicht die Bodenhaftung verliert.

Patrick Portmann über ...

... seine politische Ausrichtung

«Ich bin heute pointiert links anzutreffen und würde mich auch eher am linken SP-Flügel verorten. Trotzdem könnte ich den bürgerlichen Kanton Schaffhausen in Bern problemlos vertreten.»

(Im SRF-Regionaljournal vom 6. September)

... Mineralwasserpreise:

«Es ist für mich unverständlich, dass Mineralwasser und Softdrinks so teuer verkauft werden.»

(Als Mitglied der JCVP forderte Portmann, dass Softdrinks in den Schaffhauser Clubs günstiger werden sollen – SN vom 28. März 2012.)

... Farid Bang und Kollegah

«Es heisst immer, man soll Kunst spielen lassen. Aber man muss sich fragen, was noch Kunst ist.»

(SN vom 5. April 2018 zum geplanten Auftritt der Skandalrapper)

... die Zukunft der Pflege

«Nur Stützstrümpfe anzuziehen und Medikamente zu verabreichen, reicht nicht mehr.»

(SN vom 7. Mai)

... Schaffhausen

«All die Lüüt uf de Strasse sind so herzlich.»

(Aus dem Rap-Song «Mini Stadt», in der Portmann alias Sympaddy mit Camero rappt.)

... die Bedeutung von Poststellen

«Ich mache alle meine Einzahlungen auf der Post, und ich bin ein Fan von Postkarten und Briefen.»

(SN vom 8. Mai 2018)

... Schweizer Rapper

«Bligg ist eines meiner grossen Vorbilder.»

(SN vom 25. August 2009)